

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 10.

Freitag, den 5. Februar

1875.

Am 26. dieses Mts. ist in Wilsdruff ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet worden.

In Gemäßheit der Generalverordnung vom 27. September 1867 wird daher hierdurch angeordnet, daß in den Ortschaften des Königl. Gerichtsamts Wilsdruff während eines zwölfwöchentlichen Zeitraums vom obbemerkten Tage an gerechnet und sonach bis zum 20. April dieses Jahres alle Hunde bei 7½ Mark Ordnungsstrafe für jeden Contraventionsfall entweder eingesperrt zu halten, oder mit Maulkörben von starken Drahtstangen zu versehen sind. Es wird dies für Jedermann zur Nachachtung bekannt und den Gemeindevorständen zur Pflicht gemacht, über die genaue Befolgung dieser im öffentlichen Interesse erlassenen Vorschrift streng zu wachen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, den 26. Januar 1875.
Schmiedel.

Bekanntmachung.

Diejenigen Ersatzreservisten 1. Classe, ingleichen die Reserve- und Landwehr-Mannschaften, welche für den Fall einer Mobilmachung in Rücksicht auf ihre häuslichen, gewerblichen und Familien-Verhältnisse nach den Bestimmungen über die Classificirung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften, Beilage 3 zu der Verordnung, betreffend die Organisation der Landwehr-Behörden und die Dienstverhältnisse des Wehrtaubtenstandes, vom 5. September 1867, Anspruch auf Zurückstellung zu haben glauben, haben ihre Gesuche ungefümmt bei dem Stadtrathe resp. dem Gemeindevorstande ihres Aufenthaltsortes anzubringen, von welchem darauf, das in Gemäßheit von § 4 der gedachten Bestimmungen allenthalben Erforderliche zu besorgen ist.

Meissen, am 29. Januar 1875.

Die Königliche Ersatz-Commission.

Der Militärvorsitzende.

von Mandelsloh, Oberlieutenant.

Der Civilvorsitzende.

Schmiedel, Amtshauptmann.

Tagesgeschichte.

In der Sitzung des Reichstages am 25. Januar fand bekanntlich die Schlusssitzung über das Gesetz wegen Einführung der obligatorischen Civilehe statt. Aus Sachsen stimmten für das Gesetz die Abgeordneten, Dr. Brochhaus, Fröhlich, Dr. Georgi, Koch, Krause, Dr. Minkwitz, Dr. Pfeiffer, Richter, Dr. Stephani, dagegen die Abgeordneten v. Kömmeritz, von Köllig-Wallwitz. Der Abstimmung enthielten sich die Abgeordneten Adermann und Günther, entschuldigt wegen ihrer Nichtanwesenheit waren die Abgeordneten Bebel, Eyföldt, Moit, ohne Entschuldigung fehlten die Abgeordneten Geib, Dr. Heine, Liebknecht, Motteler, Dehmann, Dr. Schwarze, Bahlreich.

Berlin, 31. Jan. Die „Nat. Ztg.“ bemerkt über die Thätigkeit des eben geschlossenen Reichstages: Schaut man zurück auf die Fülle von Gegenständen, die in den letzten drei Monaten erledigt wurden, so zeigt sich, daß wir eine der fruchtbarsten Sessionen hinter uns haben. Drei Gesetze werden vor Allem das Gedächtniß dieser Sitzungsperiode dauernd sichern, die Bankacte, das Civilehegesetz und das Gesetz über den Landsturm. Die Bankacte schließt die Neuordnung unseres Geld- und Creditwesens ab, wie das Landsturmgesetz den Schlüsselstein unserer Wehrverfassung bildet. Das Civilehegesetz ist nur eine Etappe, aber eine wichtige, auf dem Wege unserer kirchlichen Politik, wie zur Herbeiführung eines gemeinsamen bürgerlichen Rechtes. Alle drei Gesetze aber haben das Gemeinsame, dem Reiche einen Zuwachs an Kraft, Einheit und Zusammenschluß zu gewähren. Man kann diese Gesetze unmöglich einzig als technische Gesetze betrachten, sie sind gleichzeitig politische Gesetze erster Ordnung.

Der Reichstag ist durch den Landtag abgelöst worden, und die preussischen Interessen treten wieder in den Vordergrund. Die preussischen Blätter feiern das 25jährige Jubiläum der preussischen Verfassungsurkunde, welche das Datum des 31. Januar 1850 trägt. Wenn sich in die Betrachtungen der liberalen Blätter auch einzelne bittere Bemerkungen über die Reactionszeit oder gar über die Konstitutionszeit mischen, so ist man doch im Allgemeinen zufrieden, es in diesen 25 Jahren so weit gebracht zu haben.

Spanien. Die Gerüchte über Verhandlungen der Regierung des Alfonso mit den Carlisten haben sich als irrig erwiesen. An solche Verhandlungen ist auch nicht zu denken, bevor entscheidende Schlüsse geführt sind. Die bisherige Haltung des Don Carlos läßt nicht darauf schließen, daß er zu einem Verzicht auf den spanischen Thron geneigt sei, und selbst die Mahnung des Papstes, Frieden zu machen, dürfte seine Entschlüsse in diesem Sinne kaum beeinflussen haben. Daß ihn die nunmehr aufgenommenen Offensiv-Operationen

der Regierungstruppen einschüchtern sollten, ist ebenso wenig anzunehmen; so lange seine Anhänger von der Amnestie Don Alfonso's keinen Gebrauch machen und fahnenflüchtig werden, wird er wohl den Kampf bis zum Aeußersten fortsetzen. Wir wollen hoffen, daß er schnell zu seinem Verderben ausschlage. Der Zuwachs an moralischer Kraft, den die Regierungstruppen durch Erklärung der ganzen Armee für Don Alfonso erhielten, die mit einem Schlage bewirkte Beiseitenschaffung aller weiteren Generalitäts-Intriguen, die Constituirung einer Regierung, welche die Armee im Felde nicht länger als Mittel zu persönlichen, selbstsüchtigen Zwecken betrachtet — Alles dies wird in die Bekämpfung des carlistischen Aufstandes denn doch endlich mehr Ernst, Energie und planmäßiges Zusammenwirken bringen. Wie schwer die bisherigen Machthaber in Spanien in diesem Punkte gesündigt, wie mit dem Heere gewissenlos gewirthschaftet und planlos verfahren wurde, zeigt sich jetzt erst im rechten Lichte. Die Unthätigkeit und Zaghaftigkeit der Befehlshaber, das sonderbare Verhalten Serrano's bei der sogenannten operirenden Nordarmee, dies Alles dürfte sich jetzt ziemlich deutlich erklären lassen. Generale, die in solchem Maße Politik treiben, sind eben zu rechtschaffener Kriegführung nicht geeignet, und die Geschichte, die den Vandenkrieg des Don Carlos ganz sicher und mit Recht als Räuberzug hinstellen wird, dürfte über die Gewissenlosigkeit, mit der andererseits die Generale der Republik Gut und Blut ihrer Mitbürger opferten, kaum ein gelinderes Urtheil sprechen. (Dr. Ztg.)

Das junge Königthum Don Alfonso's scheint nach Mittheilungen eines spanischen Correspondenten der „N. Z.“ ernstlich gefährdet zu sein: Die Liberalen drohen, im Fall sich die Regierung zu einem schimpflichen Abkommen mit den Carlisten, welche unannehmbare Forderungen machen, verleiten lassen sollte, sofort die Fahne des Cantonalismus zu entfalten. Dieser Umstand hat jedenfalls den Marschall Serrano veranlaßt, schon jetzt nach Madrid zu eilen, um dem unheilvollen Einfluß der Moderados entgegenzuwirken. — Auch nach einem anderen Telegramm aus Madrid vom 29. v. M. sind lebhafteste Verhandlungen über einen Waffenstillstand zwischen Alfonso'sten und den Carlisten im Gange, der die Grundlage für einen definitiven Ausgleich mit der carlistischen Partei bilden und nöthigenfalls selbst ohne die Mitwirkung von Don Carlos abgeschlossen werden soll. Letzterem würde die Stellung eines Infanten von Spanien eingeräumt werden.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Wilsdruff, am 5. Februar 1875.

Laut Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft in

früheren An. d. Bl. findet morgen Sonnabend Vormittags im Rathsessionszimmer allhier die Wahl zweier Wahlmänner zur Gewerbestammer in Dresden statt. Wir erinnern die Gewerbetreibenden unserer Stadt und Umgegend nochmals an die Ausübung ihres Stimmrechtes auch bei dieser wichtigen Wahl — und wollen hoffen, daß wir in dieser Beziehung Freiberg überflügeln, wo leider bei der in diesen Tagen stattgefundenen gleichen Wahl von 3000 Wahlberechtigten nur Einer an der Wahlurne erschienen ist.

— Ebenso gestatten wir uns, die Mitglieder des hiesigen Vorschußvereins an die morgen Abend im Gasthof zum Adler stattfindende Generalversammlung zu erinnern.

— Die hiesige „Liedertafel“ hat in vorgestriger Generalversammlung beschlossen, ihr diesjähriges Stiftungsfest, das dreißigste seit ihrem Bestehen, am Stiftungstage, Mittwoch den 24. Februar, in solennier Weise durch Tafel und Ball zu feiern.

— Vorgestern wurden uns zwei lebende Maikäfer und ein Schmetterling überbracht, welche im Freien gefunden worden waren; gewiß etwas Seltenes Anfang Februar, und man ist veranlaßt, den Worten des Ueberbringers des Schmetterlings zu glauben, daß dies Zeichen eines baldigen Frühlingswetters seien, obwohl der gestern gefallene Schnee diesen Worten spottet.

Laut der von dem königl. statistischen Bureau veröffentlichten Uebersicht betragen im Monat December v. J. in den 156 Sparcassen des Königreichs Sachsen die Einzahlungen 1,844,411 Thlr., die Rückzahlungen 1,484,370 Thlr. Im ganzen Jahre 1874 beliefen sich die Einzahlungen auf 26,732,521 Thlr., die Rückzahlungen auf 17,048,557 Thlr. Hiernach überstiegen im verflohenen Jahre die Einzahlungen die Rückzahlungen um 9,683,964 Thlr.

Aus Dresden schreibt der „Dr. Anz.“: Die Vorbereitungen zum Bau einer dritten Elbbrücke hier selbst sind, wie wir hören, weiter gediehen, als sich nach den Mittheilungen anderer hiesiger Blätter über diese hochwichtige Angelegenheit annehmen ließ. Ein von dem städtischen Obergeringieur Mandl ausgearbeitetes neues Project, welches dem königl. Finanzministerium bereits vorgelegen hat und dessen Anforderungen durchaus entspricht, liegt nebst den Kostenaufschlägen dem Stadtrathe zur Entschliebung vor. Die neue Brücke, welche nicht nur dem Verkehr, sondern auch der Ueberleitung von Gas und Wasser über den Strom zu dienen bestimmt ist, soll von Sandsteinen erbaut werden und besteht aus der eigentlichen, 152 Meter langen Strombrücke mit nur 4, je 31 Meter weit gespannten flachen Stiehbogen, und aus den auf beiden Ufern an die Strombrücke anstoßenden Landbrücken, deren jede aus 5 Bogen besteht und 82 Meter lang ist. Die gesammte Brücke würde sonach 316 Meter lang werden und 14 Bogen erhalten. Die Brückenweite von Geländer zu Geländer ist auf 18 Meter bemessen, wovon 6 Meter auf die beiderseitigen, je 3 Meter breiten Fußwege, 12 Meter aber auf die Fahrbahn kommen. Ihre Lage würde die Brücke ein wenig oberhalb der jetzigen Dampfsäyrlime erhalten, deren Betrieb während des Baues nicht gestört werden würde.

Unter den Dresdner Schulkindern und zwar namentlich unter den kleinen Knaben, welche im ersten Schuljahre stehen, treten gegenwärtig Masern und Scharlachfieber häufig auf. Es giebt Elementarclassen hier, in denen 20 und mehr Kinder fehlen. Für die betreffenden Lehrer ist dies um so unerfreulicher, da das Examen vor der Thüre steht, an welchem die Kleinen des mechanischen Lesens mächtig sein sollen.

In Burghausen bei Leipzig hat sich nach dem „Leipz. Tzbl.“ am vorigen Freitag ein tragischer Fall zugetragen. Ein dortiger Gutsbesitzer wollte seinen bereits 39 Jahre alten Sohn, nach einer alten auf dem Lande leider noch vorkommenden Gewohnheit, familienordnungshalber noch nicht heirathen lassen, oder verweigerte es ihm, das Gut zu überlassen. Der Sohn drohte nun bei seiner letzten Vorstellung dem Vater, daß er sich im Verweigerungsfalle erschließen werde, aber auch das führte nicht zu der gewünschten Erlaubniß, und so wurde die Drohung zur Wahrheit, der unglückliche Mann schob sich mitten durchs Herz, nachdem er sich vorher noch mit dem besten schwarzen Anzuge bekleidet hatte.

Meißen. Den 1. Februar feierte die hiesige Töpferinnung ihr 300jähriges Jubiläum. Sie ward gegründet am 1. Februar 1775 von 5 Meistern; noch befinden sich die Artikel, welche auf Schweinshaut geschrieben und noch leserlich sind, in den Händen des Obermeisters. Wohl ahnten einst jene Männer nicht, daß nach 3 Jahrhunderten dieser Industriezweig auf eine so hohe Stufe der Vollkommenheit gelangen würde.

Bischowswerda. Der Gesundheitszustand hiesiger Stadt ist zur Zeit ein guter nicht zu nennen, denn das Scharlachfieber grassirt unter den Kindern ziemlich stark. Es sind seit dem epidemischen Auftreten desselben circa 30 Kinder daran gestorben und liegen gegenwärtig noch 60 bis 70 krank daran nieder. Seiten des Bezirksarztes sowohl, als des Stadtrathes sind die strengsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

Verrathen und Verloren.

Criminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

II. Im Herrenhause.

Ein ganz eigenthümlicher Geist mußte in dem großen stattlichen Gebäude walten, das konnte man schon von draußen erkennen. Diese blankpolirten Fenster mit den schneeweißen Gardinen sahen so ein-

ladend aus, daß man, ohne sich zu besinnen, gewiß gern in das sonst ziemlich geschmacklos gebaute Schloß trat.

Hier aber begegnete man erst einer wahrhaft holländischen Sauberkeit und Accurateesse, die, so wohlthuend nach einer Seite, nach der andern hin doch wieder etwas Beengendes hatte.

Die weder gebohnten noch gestrichenen Dielen der großen Zimmer waren fast ebenso spiegelblank geschleuert, als das goldig glänzende Kupfer- und Messinggeschirr in der reich ausgestatteten Küche. Wehe dem Stubenmädchen, wenn irgendwo ein Stäubchen zu entdecken gewesen. Das sauberste, blendend weiße Leinen schmückte die lange Tafel, — und auch noch weit wäherische Gäste, als die hier verkehrenden, hätten ohne Bedenken ebenso gut auf der Außenseite des Geschirres den delikaten Braten zu zerlegen oder die wunder-vollen Compots genießen können.

War es aber nicht ein Wunder, daß der wilde, tobsüchtige Rajowiz, dem all' dies Waschen und Scheuern doch noch hundertmal widerwärtiger sein mußte, als den meisten andern Männern, die, wohl von der Nothwendigkeit solcher Operationen überzeugt, aber doch dagegen gern Protest erheben, sich herein so fügsam zeigte? Es grenzte freilich an's Fabelhafte, und dennoch entging es selbst dem oberflächlichsten Beobachter nicht, daß die Wirthschafterin Josephe den wüsten, rohen Patron gründlich unter dem Pantoffel hatte. Ihr gegenüber wagte er äußerst selten einen Widerspruch, und sobald sie nur mit ihrer blendend weißen Schürze sich an die Augen fuhr und von der Sehnsucht nach einem ruhigen Leben sprach, gab er gern „Amen bei“ und fügte sich in jeden ihrer Wünsche.

Was hätte Rajowiz auch ohne seine „Josephe“ anfangen sollen? Sie war ihm Alles! Eine zärtlichere, aufmerksammere und besorgtere Pflegerin konnte es aber auch nimmer geben, als sie.

Er mochte von seinem fatalen Rheumatismus geplagt oder gesund sein, er mochte verreisen oder zu Hause Gesellschaft haben, oder allein still am Ofen sitzen, jederzeit fand er, ohne einen Wunsch auszusprechen, Alles, was zu seiner Zuträglichkeit oder seiner Behaglichkeit gehörte: eine Einreibung aus der Apotheke, gewürzten Pelz und eingepackten Jmbiß, die delikatesten Gerichte und seltensten Lederbissen, ein gut gestopftes Pfeisichen und ein unterhaltendes Buch, ein großes Glas warmes Bier und daneben die Rumflasche, um es nach seiner Gewohnheit erst mundrecht zu machen.

Merkwürdig war es, wie Josephe hier auf dem Lande und noch dazu in einer von jedem regen Verkehr fernabgelegenen Gegend stets das Alles zu verschaffen wußte. — Doch sie war in dieser und auch in anderer Beziehung ein wahres Wirthschafts-genie.

Als ein kleines, verwahrlostes Kind von sechs Jahren war sie bettelnd hierhergekommen. Von der gutmüthigen Hausfrau aufgenommen und erzogen, hatte sie sich bald eine staunenswerthe Gewandtheit angeeignet, so daß die etwas tränkeltende Dame ihr allmählig immer mehr die Wirthschaft überlassen konnte, bis sie mit der Zeit ihr ganz das Feld räumen mußte.

Jetzt war Josephe eine stattliche Erscheinung in den dreißiger Jahren, an deren glattem, faltlosen Antlitz die Stürme der Jugendzeit spurlos vorübergegangen zu sein schienen, und deren flammende Blicke immer noch mehr als errathen ließen, daß ihr die Huldigungen der Freunde des Hauses ganz erwünscht, ja, daß sie dieselben sogar als schuldigen Tribut fordere.

Mit eiserner Energie führte sie das Hausregiment, und außer vom Alten und von Fabian duldete sie von Niemand, nicht einmal von den Gästen oder ganz Fremden — Widerspruch. Ja, es galt bei ihr von vornherein das Gesetz, daß, wie sie für die Behaglichkeit, den Comfort und die ungenirteste Bequemlichkeit eines Jeden sorgte, der Kleinsurra besuchte, sie auch von Jedermann den gebührenden Respekt einzufordern berechtigt sei.

Natürlich war ihrem Scepter auch das ganze Haus- und Wirthschafts-Personal unterthan, und obwohl sie stets eine offene Hand hatte und in dem Dorfe wie in der ganzen Gegend durch ihre Freigebigkeit bekannt war, so wurde sie doch nur von wenigen Menschen geliebt, und selbst Diejenigen, die ihr vielen Dank schuldig waren, besonders aber sämtliche Diensthöten und Arbeitsleute, — haßten sie im Geheimen ihrer übermäßigen Strenge und Grausamkeit wegen gar bitter. Man fühlte, daß sie nur schenkte, um alle Welt an sich zu fesseln, daß ihre Wohlthaten niemals aus dem Herzen, sondern aus dem Kopfe kamen, und deshalb vermochten sie so wenig zu erwärmen.

Wenn sie als Königin zu betrachten war, so mußte als ihr erster Minister der frühere Besitzer des nahen Gütchens Krämpe, der jetzt als Rentier in Tryneck lebende Gottfried Lange, gelten. Er war ein eigenthümlicher Rauz dieser Mann, in höchst schlauer Weise verstand er es, sein ganzes Thun mit einem gewissen Nimbus zu umgeben, so daß eigentlich Niemand wußte, was er trieb und wovon er sich nährte.

Sein Gut hatte er Schuldenhalber verkaufen müssen; dennoch trat er stets überall sehr elegant auf, ließ zuweilen Etwas darauf gehen, ja, es hieß sogar, daß er selbst seiner Frau, die längst von ihm getrennt lebte, noch Etwas zukommen lasse. Es waren freilich nur Gerüchte, Bestimmtes ließ sich darüber so wenig erfahren, wie über sein ganzes Leben überhaupt, das er in ein geheimnißvolles Dunkel zu hüllen wußte.

Man sagte nur, daß er bei den häufigen Gelagen der Herren stets sehr hoch und mit Glück spiele, und das er überhaupt in jeglichem Erwerb, der einen klaren Lichtstrahl nicht sicher zu ertragen

vermochte, außerordentlich kundig sei. Dabei galt er aber als der anspruchsloseste, bescheidenste und gefälligste Mann von der Welt, und es war kein Geheimniß, daß er sich, falls es in seinem Vortheil lag, auch gern einmal als Hausnarr brauchen ließ. Ob dies Alles zusammen genommen so einträglich war, um ihm seine Stellung in der Gesellschaft zu ermöglichen, das müssen wir dahingestellt sein lassen. — Josephine hatte jedoch diese seine guten Eigenschaften bald entdeckt, und er gehörte zu ihren besonderen Günstlingen. Sie verstand es, ihn an sich zu fesseln und ihm dennoch das zu versagen, nach dem er begierig lechzte.

Ihm zunächst stand ein verschmitzt aussehender Bengel von etwa achtzehn Jahren, der für gewöhnlich als Bedienter Jean, auf den Jagden aber als Hundefunge Hans und als Josephens zweites Ich mit der Leitung ihrer innersten Angelegenheiten betraut, überall, wo es nöthig war, für sie sah, hörte und auch wohl handelte.

Die Stammgäste des Hauses mußten, wie gesagt, der Wirthschafterin die möglichste Aufmerksamkeit erweisen; Niemand von ihnen konnte sich aber einer eigentlichen Bevorzugung von ihrer Seite

rühmen. Alle wurden mit derselben glatten und so erhaltenden Höflichkeit behandelt. (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Estomichi

Vormittags predigt:

Herr P. Schmidt.

Nachmittags predigt:

Herr Cand. theol. Schob.

Getaufte: Lina Selma, Karl August Hüblers, anf. B. u. Maurers hier, Tochter; — Hulda Maria, Gustav Hermann Janke's, Maurers u. Einw. hier, Tochter; — Johanna Maria, Mstr. Ernst Heinrich Bernhard Busch's, anf. B. u. Schuhmachers hier, Tochter. — Richard Moriz, Ernst Moriz Kirsten's, Handarb. hier, Sohn; — Johannes Curt, Herrn Karl August Raumann's, anf. B., Zimmermalers u. Lackirers hier, Sohn; — Emil Paul, Ernst Moriz Pöppel's, anf. B. u. Wirthschaftsbesizers hier, Sohn; — Anna Martha, Friedrich Ernst Moriz Büttner's, anf. B. u. Wirthschaftsbes. hier, Tochter.

Getraute: Juv. Ernst Heinrich Oswald Eckold, Wirthschaftsbesitzer in Obergrumbach, mit Jungfr. Anna Bertha Kautenstrauch aus Niedergrumbach.

Beerdigte: Johann Gottfried Schröder, Handarbeiter hier, 73 J. 2 M. 14 T. alt. — Juv. Otto Ernst Andra, Gerichtsamt-Copist hier, 18 J. 11 T. alt. — Traugott Gustav Teichert, anf. B. u. Maurer hier, 56 J. 2 M. u. 12 T. alt. — Eine todtgeb. Tochter des Maurers Friedrich Wilhelm Eberts hier.

Holz - Auction.

Mittwoch, den 10. Februar a. c., früh nach 9 Uhr,

sollen gegen 50 Schlaghaufen auf dem Irmer'schen Gute, in der Nähe des Communicationsweges von Blankenstein nach Helbigsdorf, gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Ermer, Gutsbesitzer.

Holz - Auction.

Mittwoch, als den 10. Februar, von früh 9 Uhr an,

sollen in der Struth zu Limbach 2000 Stück Stangen, von 5 bis 15 Centimeter Unterstärke, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

C. Seurich, Holzhändler.

Holz - Auction.

Mittwoch, als den 10. Februar, von Vormittags 10 Uhr an,

sollen in Herzogswalde auf dem Pfarrgut (im sogenannten Eichenbusch) 50 Schock starkes hartes Reißig, sowie auch Wurzelhaufen gegen Baarzahlung vom Unterzeichneten versteigert werden.

Herzogswalde, am 1. Februar 1875.

Carl Seurich, Holzhändler.

Ruß- und Brennholz = Auction.

Donnerstag, als den 11. Februar, Vormittags 10 Uhr,

sollen in Limbach bei Herrn Gutsbesitzer Rust eine große Partie birkene Stangen, Armeichen, Hackstöcke, Koll- und Scheitklaftern, circa 100 Schlag- und Wurzelhaufen gegen Baarzahlung vom Unterzeichneten versteigert werden.

Herzogswalde, am 1. Februar 1875.

Carl Seurich.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den im Concurs befindlichen Schneidermeister Herrn Bernhard Lorenz in Wilsdruff Zahlungen zu leisten haben, fordere ich hiermit auf, solche bis längstens den 15. Februar dieses Jahres an mich zu Vermeidung gerichtlicher Schritte zu bewirken.

Dresden, den 29. Januar 1875.

Advocat Woyand,
als bestellter Concursvertreter.

Seit 1. November 1874

verkaufe ich zu

festen Preisen.

Die mich beehrenden Käufer werden dadurch auf das Solibeste, gleichmäßig gut, billig und reell bedient.

Robert Bernhardt,

Dresden,

23 Freiburger Platz 23.

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur
en gros et en détail.

Dresch - Maschinen

neuester bewährter Construction, dreschen per Stunde so viel, als drei Drescher in einem Tag, von 66 Thaler an franco Bahnfracht unter Garantie und Probezeit.

Ph. Maysarth & Comp.,

Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Maschinen sind zu sehen und nehmen Bestellungen
die Herren F. Thomas & Sohn in Wilsdruff.

Eisenbahnfrachtbriefe

hält stets vorräthig

H. A. Berger's Buchdruckerei.

Für Confirmanden.

Schwarze Alpaccas,

Meter 70, Elle 40 Pfennige,

„ 90, „ 50 „

„ 105, „ 60 „

etc. etc.

vorzügliche Qualitäten.

Schwarze Tucho

außerordentlich preiswerth.

Robert Bernhardt,

Dresden, 23 Freiburger Platz 23.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Grumbach, Kesselsdorf und Dresden.

Abfahrt von Wilsdruff:

Sonn- und Festtags früh 6 $\frac{1}{2}$ und Nachm. 4 Uhr. Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Sonnabends früh 6 $\frac{1}{2}$ und Nachm. 4 Uhr.

Abfahrt von Dresden, Gastb. z. Sächs. Hof, Breitestr. 2:

Sonn- und Festtags früh 7 Uhr Mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr und Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags Freitags und Sonnabends Nachm. 4 Uhr.

Preis: à Billet 1 Mark.

Friedrich August Herrmann.



Montag, den 8. Februar 1875:

Großer Masken-Ball

in sämtlichen festlich decorirten Localitäten
des Gasthofes zum goldnen Löwen
in Wilsdruff.



Anfang Abends 7 Uhr.

Billets à 1 Mark 75 Pfg. sind bei den Herren Kaufmann Gerlach allhier und Schnittwaarenhändler Vesper in Grumbach, sowie bei dem Unterzeichneten zu haben.

Der Zutritt ist nur im Masken- oder Ballanzuge, mit Maskenzeichen versehen, gestattet.

Für gute Masken-Garderobe wird der Unterzeichnete besorgt sein.

Ein geehrtes Publikum von Wilsdruff und Umgegend hierzu freundlichst einladend, sieht einer recht lebhaften Betheiligung entgegen
Wilsdruff. Hochachtungsvoll Th. Bräunert.



Schwarzen Taffet,
- Thibet,
- Rips in Wolle,
- Lüstre

empfehlen in div. Qualitäten

Wilsdruff.

Carl Kirscht.

2 schöne starke Läufer stehen zum Verkauf
im Gute No. 12 in Schmiedewalde.

Eine Drehbank

mit Hohlspindel (Schwungrad und Spindelkasten sind von Eisen)
steht zu verkaufen bei

Oswald Hoffmann,
Wilsdruff, Freiburgerstraße.

Lehrlings - Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Drechsler zu werden,
findet gute Aufnahme bei

Oswald Hoffmann,
Wilsdruff, Freiburgerstraße.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Mensch, welcher Lust hat die Schmiedeprofession
zu erlernen, findet Unterkommen bei

Otto Hofner, Schmiedemeister in Wilsdruff.

Gewerbetreibende von Stadt und Gerichts- amtsbezirk Wilsdruff!

Morgen Sonnabend von 9-1 Uhr Wahl zweier Wahlmänner
zur Gewerbekammer. Darum rührt Euch und erscheint Alle, da-
mit auch Wilsdruff einmal in der Gewerbekammer vertreten ist.

Wir erlauben uns, folgende Herren vorzuschlagen:

Herr Amtszimmermeister Parzsch,
Herr Redacteur Berger,
Herr Riemeister Kaden,
Herr Klempnermeister Bernhard Hoyer.

Wahlfähig und wählbar ist Jeder, der mindestens einen Thaler
Gewerbesteuer giebt.

Bersammlung

der Herren Gemeindevorstände hiesigen
Gerichtsamtsbezirks

Mittwoch, den 10. Februar a. e., Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthof zum Adler in Wilsdruff.

Tagesordnung: schon bekannt.

Im Auftrage:

A. Wend.

Theater - Anzeige.

Freitag, den 5. Februar:

Liane, die zweite Frau.

Characterbild in 5 Acten, nach der Maritischen Erzählung bear-
beitet von Blumenreich.

Sonntag, den 7. Februar:

Die Grille.

Characterbild in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag kein Theater.

Dienstag, den 9. Februar, Benefiz für Frau Clar:
Muttersegnen.

Characterbild mit Gesang.

Th. Clar.

Barometer und Thermometer

in reichlicher Auswahl empfehlen billigt

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn



Bockbier

und frische Brühwürstchen
bei Moritz Patzig.



Vorläufige Anzeige.

Zum Karpfenschmaus, nächste Acher-Mittwoch, ladet freund-
lichst ein

Moritz Patzig.

Sonntag, den 7. Februar:

Karpfenschmaus & stark-
besetzte Ballmusik
im deutschen Haus z. Möhrsdorf,
wozu ergebenst einladet

Pietzsch.

Gasthaus Kaufbach.

Sonntag, den 7. Februar:

Bockbierfest

und Dienstag, den 9. Februar: Tanzmusik, wozu ergebenst ein-
gebenst einladet

H. Roack.

Sonntag, den 7. Februar:

Karpfenschmaus
in Kleinschönberg,

wozu ergebenst einladet

E. Anöfel.

Fastnachts-Dienstag, den 9. Februar:

Bockbierfest mit Münchner Würstchen
im obern Gasthose zu Kesselsdorf,
wozu ergebenst einladet

H. Scharfe.

Fastnachts-Dienstag:

Tanzmusik in Sachsdorf,

wozu ergebenst einladet

E. Keller.

Fastnachts-Dienstag

Casino mit Cotillon
in Limbach.

Gasthof zu Grumbach.

Zu Fastnachts-Dienstag

CASINO,

wozu freundlichst einladen

Die Vorsteher.

Sonntag, den 7. Januar,

Jugendkränzchen in Hühndorf,

wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.